

Thomas Huschenbeck

Von: Schurer Ewald <ewald.schurer@bundestag.de>
Gesendet: Mittwoch, 8. Juni 2016 14:29
An: Hans.Stanglmair@web.de
Betreff: AW: Forderungen an das EEG 2016 und an die Energiepolitik

Sehr geehrter Herr Stanglmair,

ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre E-Mail zum Thema EEG-Novelle. Gerne werde ich Ihnen folgend meine Position zur EEG-Novelle darlegen.

Der Erfolg der Energiewende ist nicht mehr zu stoppen. Lag der Anteil der erneuerbaren Energien im Jahr 2010 noch bei 17 Prozent, so liegt er heute bei über 33 Prozent, im Jahr 2025 werden wir 45 Prozent erreichen.

Auch die EEG-Reform 2014 wurde als Ende der Erneuerbaren Energien in Deutschland beschrieben und trotz dieser Unkenrufe gab es mit 7,4 Prozent Wachstum noch nie einen so starken Anstieg der Erneuerbaren wie in den letzten zwei Jahren.

Jetzt kommt es darauf an, dass wir auch das Umfeld der Erneuerbaren fit machen für die Energiewende: den Strommarkt, die Infrastruktur und auch die Kostenentwicklung müssen wir im Blick haben. Denn Energiekosten sind gerade für Familien mit Kindern in den nicht so wohlhabenden Haushalten nichts, was man aus dem Auge verlieren darf.

Jetzt ist es die Aufgabe, die losen Fäden der Energiewende miteinander zu verbinden. Das war bislang nicht der Fall — mit erheblichen negativen Folgen. Dass wir heute mehr als eine Milliarde Euro pro Jahr dafür bezahlen, dass wir zwar genug Strom produzieren, diesen Strom aber nicht zum Kunden bekommen, ist nur ein Beispiel dafür. Jetzt verzahnen wir endlich den Ausbau der erneuerbaren Energien mit dem Ausbau der Stromnetze — und verhindern dadurch den weiteren Anstieg dieser sinnlosen „Redispatch-Kosten“ auf über vier Milliarden Euro.

Auf dem Ökostromgipfel vom 30. Mai wurden die Weichen für die beschriebenen Vorhaben gestellt. Die Erneuerbaren werden kostengünstiger. In der Vergangenheit legte immer der Deutsche Bundestag — also die Politik — die Strompreise für die Erneuerbaren fest. Das war lange Zeit nötig, um den Siegeszug der Erneuerbaren überhaupt möglich zu machen. Nun aber sind sie der stärkste Pfeiler am Strommarkt. Die Erneuerbaren brauchen keinen „Welpenschutz“ mehr, sondern sie sind endlich zu „schnellen Jagdhunden“ herangewachsen. Genau das wollten wir.

Jetzt müssen sich die Erneuerbaren dem Wettbewerb stellen. Denn es kann nicht sein, dass z.B. Grundstückseigentümer völlig überhöhte Preise für Standorte für Windräder oder Photovoltaikanlagen fordern. Aus diesem Grund wechseln wir nun zu Ausschreibungen. Die effizientesten und kostengünstigsten Anbieter erhalten den Zuschlag. Die Pilotverfahren zeigen: die Preise fallen deutlich, ohne dass dadurch die Wirtschaftlichkeit der erneuerbaren Energien gefährdet wird.

Wir haben eine Regelung gefunden, die bei den Ausschreibungen die Bürger-Energie-Genossenschaften besser stellt als große Unternehmen. Sie müssen für ihre Teilnahme an den Ausschreibungen keine immissionsschutzrechtliche Genehmigung vorlegen und sparen sich deshalb die hohen Vorlaufkosten.

Die zweite große Veränderung ist die Anpassung des Ausbaus der erneuerbaren Energien an den Stromleitungsausbau, der in den vergangenen Jahren sehr schleppend voran ging. Aber durch die Entscheidung zur Erdverkabelung wird es in Zukunft schneller voran gehen.

Diese Verzahnung von Netzausbau mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien erforderte Entscheidungen in den Bereichen der Biomasse, Photovoltaik und für Windenergie an Land sowie auf See.

Der Ausbau der Biomasse erfolgt in den Jahren 2017 bis 2019 mit 150 MW pro Jahr und danach bis 2022 mit 200 MW pro Jahr. Dabei dürfen sich Bestandsanlagen nach Auslaufen ihrer bisherigen Förderung an den Ausschreibungen beteiligen. Die Begrenzung auf einen relativ geringen Ausbaupfad ist die Konsequenz daraus, dass diese erneuerbare Energieform trotz einer über 20 jährigen Entwicklung die teuerste Form der Erneuerbaren geblieben ist. Sie ist allerdings durchaus systemdienlich und flexibel einsetzbar.

Der Ausbau von Windenergie an Land erfolgt mit 2,8 GW pro Jahr (brutto) in den Jahren 2017, 2018 und 2019 und steigt dann bis 2025 auf 2,9 GW pro Jahr an. Gleichzeitig begrenzen wir den Ausbau von Windenergie an Land in den Gebieten mit Netzausbaubedarf auf 58 Prozent des Durchschnitts der letzten drei Jahre. Das sichert einerseits einen weiteren Ausbau dieser preisgünstigsten Form der erneuerbaren Energien vor allem in Norddeutschland. Andererseits überfordern wir die Stromnetze nicht. Diese Regelung wird alle zwei Jahre überprüft.

Windenergie auf See wird so ausgebaut, dass die Industrialisierung gelingt. Das heißt, dass pro Jahr ausreichend Windparks auf See gebaut werden, um diese Industrialisierung zu ermöglichen und die Preise dadurch zu senken. Konkret heißt das: Bei Wind auf See sieht das EEG 2014 ein Ausbauziel von 6,5 GW für das Jahr 2020 und von 15 GW für das Jahr 2030 vor. Das Ziel für 2020 wird voraussichtlich um bis zu 1,2 GW überschritten. Um auf einen kontinuierlichen Ausbaupfad zu kommen, werden wir mit jährlichen 730 MW die Ausschreibungsmengen gleichmäßig auf die Jahre 2021 bis 2030 verteilen.

Nicht die Schnelligkeit des Ausbaus macht den Erfolg der Energiewende aus, sondern die Planbarkeit und Berechenbarkeit. Manche Kritiker behaupten auch, dass die Netzengpässe nicht durch den steigenden Anteil von Windenergie an Land und auf See verursacht würden, sondern durch Atom- und Kohlestrom.

Wir haben natürlich das Abschalten der Atomkraftwerke in die Aufnahmefähigkeit der Stromnetze mit einberechnet. Das Ergebnis war, dass uns auch nach dem Abschalten der Atomkraftwerke die Netzkapazität fehlt. Wir wollen die Erneuerbaren schnell weiter ausbauen. Die Restrukturierung des Energiemarktes geht nicht von heute auf morgen. Und niemand — auch die Umweltverbände nicht — fordert das Abschalten aller Kohlekraftwerke in den kommenden acht Jahren.

Wir müssen mit dem Netzausbau schneller vorankommen und den Ausbau der Erneuerbaren damit synchronisieren. Es geht hier nicht um Bremsen oder Abwürgen, wie einige Interessensgruppen es gerne plakativ brandmarken wollen. Es geht um Planbarkeit, Steuerung und um Gesamtverantwortung. Wir machen die Erneuerbaren fit für den Markt und fit für die Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen
Ewald Schurer

Büro Ewald Schurer MdB
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Tel.: 030-227 74271

Fax: 030-227 76271

Website: www.ewald-schurer.de

Facebook: <http://www.facebook.com/ewald.schurer>

Von: Hans Stanglmair [<mailto:Hans.Stanglmair@web.de>]
Gesendet: Freitag, 29. April 2016 15:51
An: Schurer Ewald <ewald.schurer@bundestag.de>
Betreff: Forderungen an das EEG 2016 und an die Energiepolitik

Sehr geehrter Herr MdB Ewald Schurer,

derzeit bereitet die Große Koalition die nächste Novellierung des EEG vor. Der bisher bekannte Referentenentwurf gibt Anlass zu großer Sorge und muss dringend verbessert werden. Er ist nicht geeignet, die Energiewende und den Atomausstieg sicherzustellen. Auch der Klimaschutz wird stark abgebremst, obwohl wir doch alle wissen, dass wir viel schneller vorankommen müssten, um gerade noch „mit einem blauen Auge davonzukommen.“ Zudem droht Deutschland immer mehr seine frühere Vorreiterrolle bei den Erneuerbaren Energien zu verlieren und damit auch wertvolle wirtschaftliche Chancen und Arbeitsplätze.

Wir bitten Sie daher eindringlich, unsere beiliegenden Forderungen zu unterstützen. Der wichtigste Punkt ist ein spürbar höheres Zubauziel als im Referentenentwurf bisher vorgesehen. Die aktuell bekannt gewordenen Forderungen von Herrn Kauder würden dagegen absehbar den Ausstieg aus der Energiewende und den Einstieg in den Import von Atomstrom bedeuten - oder gar den Wiedereinstieg in deutschen Atomstrom? Auf jeden Fall aber die langfristige Fortsetzung des schädlichen Kohlestroms, ausgerechnet jetzt, wo die Erneuerbaren so billig geworden sind. Dies kann nicht im Sinne der deutschen Gesellschaft und damit auch nicht in Ihrem Sinne sein, denn Deutschland hat den Erneuerbaren Energien weltweit zum Durchbruch verholfen.

Bitte leiten Sie unsere Forderungen auch an alle anderen für Energie-, Klimaschutz- und Umweltfragen zuständigen Kolleginnen und Kollegen weiter und bitten Sie sie ebenfalls um Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen!

Solarfreunde Moosburg e.V.
Hans Stanglmair
Vorsitzender

Anlage

Forderungen der Solarfreunde Moosburg e.V. an das EEG 2016 und an die Energiepolitik